



Neun aphoristische Gedanken zur Beschneidung von Jungen aus religiösen Gründen

von Detlef Träbert

Mit der religiösen Beschneidung
wird ein Junge nach den Vorstellungen Erwachsener
zurechtgestutzt.



Jungen aus religiösen Gründen zu beschneiden,
ist ein machtvolleres Unterwerfungsritual:
Zugehörigkeit gegen ein Stück vom besten Stück.



Das beschnittene Glied
kettet den Knaben an seine Religionsgemeinschaft.



Auch eine gut gemachte Beschneidung ist irreversibel
und folglich nie mehr gutzumachen.



©Titelfoto: segovax/ www.pixelio.de

Eine Religion,
die die chirurgische Manipulation am Genital von Kindern
als Identifikationsmerkmal braucht,
beschneidet das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit.



Wegen der Beschneidungspraxis von Religionen
die Religionsfreiheit zu beschneiden,
wäre ein staatlicher Eingriff mit menschenrechtlicher Indikation.



Es sollte das Vorrecht des einzelnen Kindes sein,
dass sein Menschenrecht auf körperliche Unversehrtheit
vor dem Recht einer Gemeinschaft
auf Freiheit der Religionsausübung rangiert.



Der Ritus der Beschneidung ist ein archaischer Brauch –
wollen wir heute die ihn begründenden Werte des Altertums?



Es geht nicht um die Ausgrenzung von Religionen,
sondern darum,
ob eine Religion die Kinderrechte ausgrenzt.



Über den Autor

Detlef Träbert, Diplom-Pädagoge, war 18 Jahre lang Lehrer und arbeitet jetzt als freier Schulberater in Niederkassel bei Köln (<http://www.schulberatungsservice.de>). Er ist Bundesvorsitzender der »Aktion Humane Schule«.

Veröffentlichungen

- Null Bock auf Lernen? So fördern Eltern die schulische Leistung ihrer Kinder
- Wenn es mit dem Lernen nicht klappt. Schluss mit Schulproblemen und Familienstress (zusammen mit Jochen Klein)
- DenkMalAn! Aphoristische Andenken, Bochum (Universitätsverlag Brockmeyer) 2011

Kontakt

info@schulberatungsservice.de

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag

Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht

www.magazin-auswege.de

auswege@gmail.com